



Landet bei der U18-EM auf Platz neun: Arthur Akopjan. FOTO: MALINOWSKI

Auslosung verhindert noch bessere Platzierung

Der Walheimer Judoka Arthur Akopjan landet bei den U18-Europameisterschaften in Kroatien auf Rang neun.

POREC/AACHEN Die Platzierung von Arthur Akopjan bei den U18-Europameisterschaften im kroatischen Porec müsste eigentlich mit einer Fußnote versehen werden, um sie richtig einzuordnen. Denn hätte die Auslosung seiner Gruppe dem Judoka von Hertha Walheim nicht den späteren Europameister und den Weltranglisten-Ersten in der Gewichtsklasse bis 73 Kilogramm beschert, hätte vielleicht sogar noch mehr herauspringen können als Platz neun. Denn nur diesen beiden Kontrahenten musste sich der

Aachener am Freitag geschlagen geben. Sein Trainer war „sehr zufrieden“ mit dem Abschneiden seines Schützlings, von den Auftritten in den Kämpfen drei und vier war Frank Heynen sogar begeistert. „Arthur hat sich super verkauft. Das war das, was ich mir erhofft hatte.“

Aber der Reihe nach. Im ersten Duell hatte der Aachener noch ein bisschen mit sich selbst zu kämpfen. „Er meinte, dass er noch nicht ganz wach war.“ Eine Chance ließ Akopjan dem Litauer Vygidras Narkus aber dennoch nicht. „Der

Leistungsunterschied war einfach zu groß“, sagt Heynen. Im zweiten Kampf wurde die Messlatte deutlich höher gelegt: Gegen Giorgi Mishvelidze hatte der Aachener in der Vergangenheit schon klar verloren, und auch diesmal war der Georgier eine Nummer zu groß für ihn.

Da Mishvelidze aber auch den Weltranglisten-Ersten Joshua De Lange besiegte, ging es für Akopjan in die Trostrunde. Dort machte er kurzen Prozess mit dem Ukrainer Oleksandr Tokhtamysh. Den vierten Kampf gegen das große niederländi-

sche Kampftalent De Lange hielt er dann lange offen, erst 35 Sekunden vor dem Ende fiel die Entscheidung. Beide lagen in der Luft, die Wertung und damit der Sieg ging aber an De Lange. „Er hat sowohl gegen den Niederländer als auch gegen den Georgier schon gekämpft – und deutlich schlechter ausgesehen. Arthur hat den Abstand zu den beiden verkürzt. Ich bin zuversichtlich, dass die Jungs in Zukunft fallen werden.“ Sollte das der Fall sein, springt sicherlich eine noch bessere Platzierung heraus. (bj)

GESTORBEN



Der Aachener Amateurfußball trauert um **Leo Pennings** (Foto: Steindl): Plötzlich und unerwartet ist der 73-Jährige am Montagabend gestorben. „Der Amateurfußball verliert ein Urgestein. Leo war ein echter Typ, wie man sie heute leider nicht mehr findet“, unterstreicht Adi Hermanns, Vorsitzender von DJK FV Haaren. Pennings war zuletzt als Geschäftsführer und Technischer Obmann für die Haarener im Einsatz. Darüber hinaus unterstützte er intensiv seinen Herzensclub VfR Forst und half bei der Organisation zahlreicher Stadtmeisterschaften mit. (lb)

gestorben. „Der Amateurfußball verliert ein Urgestein. Leo war ein echter Typ, wie man sie heute leider nicht mehr findet“, unterstreicht Adi Hermanns, Vorsitzender von DJK FV Haaren. Pennings war zuletzt als Geschäftsführer und Technischer Obmann für die Haarener im Einsatz. Darüber hinaus unterstützte er intensiv seinen Herzensclub VfR Forst und half bei der Organisation zahlreicher Stadtmeisterschaften mit. (lb)

KURZ NOTIERT

Schwimmen: Bucker bei DM mit Bezirksrekord

BERLIN Bei den 133. Deutschen Meisterschaften 2022 waren nur drei Einzelstarter und eine Staffel des Schwimmbezirks Aachen unter den insgesamt 483 Sportlerinnen und Sportlern aus 144 Vereinen. An vier Wettkampftagen absolvierten die Athleten auf nationaler Ebene 1285 Einzelstarts und 169 Staffeln.

Lukas Bucker von der SG Euregio Swim Team trumpfte zum Auftakt über 800 m Freistil in 8:24,99 Minuten und Platz 10 in der offenen Klasse mit einem neuen Bezirksrekord auf. Im Vorlauf über 400 m Freistil knackte er seine eigene Bezirksbestmarke und schwamm in 4:03,86 Minuten (Rang 12) ins B-Finale. Dort unterbot Bucker mit einer Zeit von 4:02,32 Minuten seine Vorlaufzeit und belegte Platz 12. Die 1500-m-Distanz legte er in 16:06,22 Minuten zurück (8. Platz).

Vom Aachener SV 06 ging Mats Pöhler (Jhg. 2005) ins Rennen über 200 m Brust. Er landete auf Platz 22 in der U20-Wertung in 2:30,52 Minuten (Rang 32 offene Klasse). Lara Vroels von den Wasserfreunden Delphin Eschweiler schmetterte über 50 m in 29,29 Sekunden auf Rang 29. In der Mixed-Staffel 4 x 100 m Freistil unterbot das Quartett aus Eschweiler um fast drei Sekunden seine Zeit bei den Bezirksmeisterschaften zwei Wochen zuvor. In 4:01,64 Minuten schwammen Jan Moritz Bogdol, Vroels, Christine Sieben und Finn Martinett auf Rang 21. (gw)

FUSSBALLZAHLEN

Relegation zur Kreisliga B

1. Spieltag: Weiden II - Ww Aachen 3:2; Pannesheide - Raspo Brand II 2:1
2. Spieltag: Raspo Brand II - Weiden II 2:3; Ww Aachen - Pannesheide 1:4
3. Spieltag: Raspo Brand II - Ww Aachen (19.30, Sportanlage Am Kitzenhauweg in Aachen); Pannesheide - Weiden II (19.30, Sportplatz am Energeticon in Alsdorf)

Kein Edelmetall für Pauline Riedl

Die Wahlaachenerin holt im Einzel-Wettbewerb der Voltigierer beim CHIO Rang sieben. Trainingsrückstand durch Schicksalsschlag.

VON LILLITH BARTCZAK

AACHEN Im vergangenen Jahr überraschte Pauline Riedl alle: Nur wenige Monate nach ihrem Comeback in den Voltigiersport holte sie beim CHIO Aachen den zweiten Platz im Einzel-Wettbewerb und mit dem Team Deutschland II, für das sie überraschend nominiert wurde. In diesem Jahr konnte die 28-Jährige an diesen Erfolg jedoch nicht anknüpfen. In der Einzel-Gesamtwertung reichte es mit 7,846 Punkten nur für Platz sieben.

Dass es 2022 schwer werden würde mit einem Medaillenrang, das hatte die Wahlaachenerin und Maschinenbaustudentin, die derzeit an ihrer Masterarbeit schreibt, bereits im Vorfeld geahnt: „Silber ist auf jeden Fall nicht das erklärte Ziel beim CHIO, sondern dass wir gut durch die Programme kommen und wir

mit unserer Leistung zufrieden sind. Das Starterfeld ist ziemlich groß, ich weiß, dass da sehr viele gute Leute dabei sind.“

Hinzukommt, dass Riedl ihrem Einzel-Training in der letzten Zeit oft nicht die volle Aufmerksamkeit widmen konnte, etwa weil sie als Trainerin ihres Voltigierteams aktiv war. Anfang des Jahres hat sie einen eigenen Verein gegründet, den Aachener Voltigierverein e. V. „Hätte ich meinen Fokus rein auf meine Einzelkarriere legen wollen, dann hätten wir das mit dem Verein nicht stemmen können. Es ist ganz klar: Alles was ich mit dem Team mache, geht von meiner eigenen Trainingszeit ab“, so Riedl.

Schwierige Vorbereitung

Darüber hinaus musste die 28-Jährige vor einigen Monaten einen persönlichen Schicksalsschlag hinnehmen, durch den sie ihr Training nicht so durchziehen konnte, wie ursprünglich geplant: „Ich bin in der Vorbereitung einen kompletten Monat ausgefallen.“

In der Pflichtprüfung des diesjährigen Voltigier-Einzelwettbewerbs beim CHIO Aachen gab es am Freitag Rang acht (7,700 Punkte) für Riedl, die wie schon im vergangenen Jahr mit Logenführer Maik Husmann und dessen Pferd William antrat. In der anschließenden Technikprüfung erhielt Riedl 7,418 Punkte und kam damit auf Rang zehn.

Die beste Platzierung des Wettbewerbs erreichte Riedl in der Kür: Eine Wertung von 8,350 Punkte



Mit einem siebten Platz im Einzel-Wettbewerb verpasst Pauline Riedl die Nominierung für die Weltmeisterschaft knapp. FOTO: THOMAS RUBEL

verschafften ihr Platz sechs. Hinter der drittplatzierten Kathrin Meyer (Hamburg, 8,819) und der vierten Julia Sophie Wagner (Leipzig, 8,600) war sie damit die drittbeste Deutsche. In der Gesamtwertung wurde sie mit Rang sieben vierbeste Deutsche und verpasste damit knapp ihr selbst erklärtes Ziel, sich in der Top drei der deutschen Teilnehmerinnen zu platzieren, ebenso wie die WM-Nominierung. Bundestrainerin Ursula Range sagte im Anschluss an den Wettbewerb: „Es war denkbar knapp. Leider hatte Pauli nach ei-

nem persönlichen Schicksalsschlag noch Trainingsrückstand.“

Riedl, die ihre Karriere zum Saisonende nach eigener Aussage „mit 90-prozentiger Wahrscheinlichkeit“ beenden wird, kann trotz allem auf beachtliche Erfolge zurückblicken. Zwei WM-, drei EM- und zehn DM-Titel konnte die gebürtige Neusserin in rund 20 Jahren als aktive Gruppenvoltigiererin beim RSV Neuss-Grimlinghausen holen, hinzu kommen zahlreiche Erfolge als Einzelsportlerin etwa auch Silber beim CHIO 2019. Im selben

Jahr holte sie außerdem sowohl die Deutsche Meisterschaft und den Weltmeistertitel in der Funktion der Logenführerin und Trainerin der Juniorgruppe des RSV Neuss-Grimlinghausen.

Dass nun nicht noch eine erneute Einzelmedaille hinzugekommen ist, kann Riedl wohl verkraften. „Ich glaube, eigentlich reicht das, was ich schon erreicht habe. Ich kann guten Gewissens meine Karriere beenden, ohne eine weitere Medaille gewonnen zu haben“, hatte sie zumindest vor dem CHIO Aachen gesagt.



Mit Maik Husmann trainiert Riedl ein Team in Aachen. FOTO: LILLITH BARTCZAK

„Irgendwie hat alles nicht zusammengepasst“

Der Herzogenrather Frederik Ruppert muss sich bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften mit Silber begnügen. Nico Beckers wird Fünfter.

VON WOLFGANG BIRKENSTOCK

BERLIN Einen echten Plan für das Rennen über 3000 Meter Hindernis bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin hat er nicht gehabt – außer, zu gewinnen. „So ehrlich muss man sein, klar“, sagt Frederik Ruppert. Nach seinen starken 8:15,58 Minuten eineinhalb Wochen zuvor im finnischen Turku war er natürlich in die Favoritenrolle gerutscht. Und wurde Zweiter. In diesem Fall: nur Zweiter. Er war dennoch der erfolgreichste der vier DM-Starters aus der Region.

Im Gegensatz zum Rennen in Turku lief es für den Herzogenrather im grellgrünen Trikot des SC Myhl LA nicht rund im Berliner Olympiastadion. „Ich war nicht locker. Irgendwie hat alles nicht zusammengepasst“, sagt Ruppert. Es sei noch nicht klar, warum. „Wahrscheinlich waren es einfach viele Faktoren, die zusammenspielten, wie Tagesform oder Hitze. Oder auch medialer Druck, den ich vorher nicht hatte.“ Erwartungsgemäß setzten sich



Setzen sich schnell vom Rest des Feldes ab: Frederik Ruppert (vorne) und Karl Bebandorf. FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

Ruppert und der Dresdner Karl Bebandorf, der deutsche Meister der vergangenen Jahre, schnell vom Rest des Feldes über 3000 Meter Hindernis ab. „Ich hatte keinen Plan. Karl wollte WM-Norm laufen, und hatte mich gefragt, ob ich ihn zumindest am Ende unterstützen kann“, er-

läutert der Herzogenrather. So ging Ruppert auch hin und wieder an die Spitze und machte das Tempo. Bebandorf hatte das bessere Ende, blieb in 8:27,61 Minuten aber deutlich über der WM-Norm von 8:22,00 Minuten. Ruppert folgte in 8:28,90 Minuten.

„Die Norm bei den Bedingungen kaum machbar. Es war zu heiß“, schätzt Ruppert. So ist er der einzige Läufer, der bei der Leichtathletik-WM vom 15. bis 24. Juli in Eugene (Oregon, USA) die deutschen Farben auf der Hindernisstrecke vertreten wird. Schon am kommenden Wochenende soll es in die USA gehen, zum Vorbereitungscamp im kalifornischen Santa Barbara. „Es geht jetzt Schlag auf Schlag“, freut sich Ruppert auf seinen ersten großen Einsatz auf der internationalen Bühne. Internationale Bühne und USA – das passt auch für Zehnkämpfer Nico Beckers. Wenn auch ein paar Stufen kleiner. Der Aachener, der für den LAV Bayer Uerdingen/Dormagen startet, wird am übernächsten Wochenende in Dallas (Texas) beim Thorpe Cup, dem traditionellen Vergleichskampf der Vielseitigkeitssportler zwischen Deutschland und den USA, ins Nationaltrikot schlüpfen. Bei der DM in Berlin war er im Vorlauf über 110 Meter Hürden nach 14,52 Sekunden als Dritter im Ziel

und qualifizierte sich damit direkt für das Finale, in dem er in 14,47 Sekunden im Feld der Spezialisten immerhin Fünfter wurde. „Ich habe alles abgeräumt“, kommentierte er seine Zeit von 14,47 Sekunden. Er war aber zufrieden mit seinem Auftritt.

Heimberg verpasst Bestleistung

„Es hat sich beim Einspringen so angefühlt, als ob es klappt“, sagt Finn Heimberg. 2,09 Meter waren das Ziel, das wäre neue Bestleistung für den Hochspringer der Aachener TG gewesen. Die Einstiegshöhe von 2,00 Meter und die folgenden 2,05 Meter überquerte er im ersten Versuch, an den anvisierten 2,09 Metern scheiterte er dreimal. Platz sieben in einem hochklassigen Wettkampf. „Es wäre heute dran gewesen“, bedauerte er. „Schon cool“ sei es dennoch gewesen, seine DM-Premiere im imposanten Olympiastadion, die Atmosphäre, obwohl die Zuschauerreihen nur dünn besetzt waren.

Das Ziel war klar formuliert: das Erreichen des Finales über 800 Meter. In der Liste der gemeldeten Athleten war Felix Wittmann mit der fünfbesten Vorleistung nach Berlin gekommen – da ist dieser Anspruch durchaus angemessen. „In der Taktik habe ich ganz daneben gegriffen“, muss er einräumen. Nach seinem Vorlauf, in dem er nach 1:51,73 Minuten als Vierter im Ziel war, war schon Schluss für den Mittelstreckler der Leichtathletik-SG Eschweiler. Als Dritter war man mit einer Zeit von 1:51,61 Minuten im Finale.

„Das war superunaufmerksam, superinkonsequent und superblöd gelaufen“, fasst er die gesammelten Missgeschicke seines Rennens zusammen. „Das Finale von der Tribüne aus zu sehen, tat dann doppelt weh. Da hätte ich eigentlich ein Wörtchen mitreden können. Jetzt gilt es, Enttäuschung in Motivation umzuwandeln.“ Bei den Deutschen U23-Meisterschaften in gut drei Wochen in Wattenscheid soll es besser laufen.